

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeiger- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die Rubrikpreise sind für die Anzeiger aus dem Erzgebirge, die Anzeiger aus dem Ausland sind entsprechend zu erhöhen. — Die Rubrikpreise sind für die Anzeiger aus dem Erzgebirge, die Anzeiger aus dem Ausland sind entsprechend zu erhöhen.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1925

20. Jahrgang

Nach dem Attentat in Sofia.

Die Täter entdeckt. — Vernichtung agrarkommunistischer Banden.

Sofia, 17. April. (Meldung der Bulgaren Telegraphenagentur.) Die Stadt steht unter dem schmerzlichen Eindruck des furchtbaren Attentats, jedoch wird das öffentliche Leben wieder normal. Die Befragung der Opfer erfolgt auf Staatskosten, die meisten werden in einem Massengrab beerdigt. Im ganzen Lande arbeiten Telegraphen und Eisenbahn wie gewöhnlich. Neue Verhaftungen und Hausdurchsuchungen führten zu wichtigen Entdeckungen, die im Interesse der Untersuchung geheimgehalten werden. In den Vierteln, wo gestern wegen vollstündiger Untersuchungen der Verkehr für einige Zeit unterbrochen worden war, sind bedauerliche Zwischenfälle zu verzeichnen, die auf den Widerstand aufgeregter Menschen gegen die behördlichen Maßnahmen zurückzuführen sind.

In einer Unterredung mit den Vertretern verschiedener politischer Parteien sprach Kriegsminister Bulloff die Lage und bat um die Unterstützung aller, was bereitwillig versprochen wurde.

Die sozialdemokratische Partei richtete einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt, daß so schwer die durch die verruchte Tat auferlegten Opfer und so groß der Schmerz der heimgesuchten Familien auch seien, die Gefahr nicht vergessen werden solle, die dem unglücklichen Lande drohe. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wir sind wirksamer und bewährter als unsere Selbstbeherrschung. Stellen wir das Blutvergießen und die gegenseitige Vernichtung ein!“

Rum Reich der Trauer wurden alle Sportveranstaltungen, die für die Ostertage geplant waren, abbestellt. Am 18. April. Die Agentur Wala meldet aus Sofia: Die Einfahrtsstraßen und sonstigen Ausgänge der Stadt werden durch Truppen und Militär bewacht. Die Streifen halten alle Vorübergehenden an und verlangen Ausweise. Der Verkehr darf nur zwischen 5 Uhr früh und 8 Uhr abends stattfinden. Die Amtsgebäude und die Wohnungen der Minister werden von der Polizei bewacht. Die in der Provinz stehenden Truppen sollen nach der Hauptstadt zusammengezogen, während die sozialistische Garnison an die Westgrenze geht, angeblich um das Uebersteigen dieser Grenze durch die in Jugoslawien befindlichen Emigranten zu verhindern. Der slowenische Generalkonsul Sveti Krafi ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

Die Befragung der Opfer des Attentats hat begonnen. Sie erfolgt in Angebrach der großen Zahl der Toten ohne jedes äußere Gepränge.

Im Zusammenhang mit der Explosion wurden zahlreiche weitere Verhaftungen verdächtiger Agrarkommunisten vorgenommen. In einer amtlichen Bekanntmachung des Innenministeriums heißt es, daß die Behörden ihr Möglichstes tun werden, um die Aufrechterhaltung der Ordnung sicherzustellen und jeden neuen verbrecherischen Anschlag zu verhindern.

Das wirtschaftliche und politische Leben in Sofia nimmt seinen normalen Gang. Die Blöcke einiger Stadtteile ist nach der Verhaftung von insgesamt 27 verdächtigen Personen aufgehoben worden. Einige Personen haben bei der Verhaftung Widerstand geleistet, so daß die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch machte. Aus der Vernehmung der Verhafteten wurde festgestellt, daß den verbrecherischen Elementen große materielle Hilfe von außerhalb geleistet worden ist. Einzelheiten werden im Interesse der weiteren Vernehmung geheimgehalten. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphen-

verkehr ist wieder hergestellt, doch dürfen Telefongespräche nur von amtlichen Personen geführt werden. Diezüge verkehren schrittweise ohne Störung. Einer Abteilung Soldaten ist es bei der Verfolgung der an dem

Ueberfall auf das Auto des Königs

beteiligten Banditen gelungen, den Fahrer der Bande festzunehmen. Alle Parteien haben an ihre Anhänger Aufrufe gerichtet, in denen sie die Bewegung der Extremisten verbammen und dazu auffordern, gegen die staatszerstörenden Elemente den Kampf aufzunehmen.

In einem Interview, in dem sich der Kriegsminister über die Zusammenhänge zwischen dem Ueberfall auf das Auto des Königs und dem Attentat in der Kirche äußerte, erklärte er u. a. daß Bulgarien die Ermächtigung erhalten habe weitere 3000 Freiwillige einzustellen. Die Ereignisse der vergangenen Tage hätten die Gründe, auf die man sich gegenüber der Militärkommission und der Pariser Botschafterkonferenz bezogen habe, daß Bulgarien in seiner Gesamtheit bedroht sei, und daß die Truppenstärke zur Aufrechterhaltung der Ruhe des Landes erhöht werden müßte, noch bekräftigt. Bulgarien werde neue Schritte unternehmen, um die Einberufung einer weiteren Truppenabteilung bis zu 10 000 Freiwilligen zu erlangen.

Dem „Matin“ wird aus Sofia gemeldet, die Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentats auf die Kathedrale entdeckt und zwar in der Person des Vorstehenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des kommunistischen Zentralkomitees in Sofia Jankoff und Minoff. Letzterer, ein ehemaliger Pionieroffizier, soll die Schellenmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dach der Kirche untergebracht haben. Aufgefundenen Dokumente bewiesen, daß das Attentat auf die Kommunisten zurückzuführen sei. Gegenwärtig befinden sich alle Führer der kommunistischen Bewegung hinter Schloß und Riegel. Nach dem „Matin“ soll auch das Gerücht im Umlauf sein, daß Ministerpräsident Jankoff demissionieren und durch Malinoff ersetzt werden würde.

Nach einer Belgrader Meldung des „Petit Parisien“ beläuft sich die Zahl der Festgenommenen auf mehr als 500. Das Mitglied des Exekutivkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei Marco Friedmann befindet sich unter den Verhafteten. In der Wohnung einer Französin habe man Schießbaumwolle und eine Bombe entdeckt. Am Bahnhof Kofonow-Bania sei eine Frau verhaftet worden, die Explosivstoffe bei sich führte. Gerüchweise verlautet, daß der Führer der revolutionären mazedonischen Bewegung Protegureff sich unter den Toten befinde.

Die Bande des griechischen Kommunisten Kurdoglu, dessen Wirkungskreis die Gegend von Warna und Nordostbulgarien war, ist von der Gendarmerie und der Militärjagd zerstört worden. In einem Gefecht bei dem Dorf Walschidol ist Kurdoglu selbst verwundet worden. Mehrere von den Mitgliedern der Bande haben sich ergeben.

Aus Schumen wird mitgeteilt, daß die agrarkommunistische Bande, an der Spitze der kommunistischen Führer Gatto Pentchen, vollständig vernichtet wurde. Es ist nur einer kleinen Anzahl von Banditen gelungen, zu entkommen.

Angesichts der schweren Opfer ist in Bulgarien für drei Monate Bandenrauer angeordnet worden. Theater und Konzerte sind vorläufig untersagt.

Aufruf an die bayrischen Demokraten.

Gegenüber den Quertreibern, die von den ehemaligen demokratischen Abgeordneten Dr. Hammerschmidt und Dr. Müller-Rehlingen hinsichtlich der Stellung der Deutschdemokratischen Partei zur Präsidentenwahl getrieben werden, ist es von Interesse, daß jetzt der Vorsitzende des Landesauschusses der Deutschdemokratischen Partei in Berlin, der frühere Landtagsabgeordnete August Kalbskopf, folgenden Aufruf an die bayrischen Demokraten richtet:

„Die Entstehungsstunde des deutschen Volkes hat geschlagen. Der Rechtsblock hat für die Wahl am 28. April den großen Heerführer Hindenburg als seinen Kandidaten aufgestellt. Hinter diesem Zustand verbirgt sich alles, was seit dem Tage des Umsturzes sich an Reaktionen zusammengeschlossen hat und mit Zielbewußtsein auf die Wiedererrichtung des alten Privilegienstaates hinarbeitet. Mit dem Schlagwort national sucht man irreführende Menschen zu betören. Demgegenüber stellen die im Volksblock zusammengeschlossenen verfassungstreuen Parteien den früheren Reichskanzler Marx zur Wahl. Marx hat während seiner Kanzlerschaft gezeigt, daß er treu zur Republik und Demokratie steht, daß er mit allen Kräften die Befriedigung Europas sucht und daß er

nicht mit tönenden Worten aber mit mannhafter Tat für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes kämpft. Der Platz des Reichspräsidenten soll der Repräsentant des ganzen Volkes und der hervorragendste Bürger des Staates sein. In der Staatsform kommt auch der Staatsinhalt zum klarsten Ausdruck. Weil wir Demokratie und Republik wollen, haben wir uns für Marx entschieden. Für uns ist Marx als Reichspräsident nicht der Kulturpolitiker Marx, sondern der Vertreter des republikanischen Deutschlands. Deshalb Wähler in Stadt und Land, wählt den Mann, den auch unsere Partei gemeinsam mit den im Volksblock vereinigten Parteien vorschlägt und folgt nicht den Stimmentlangen ehemaliger Führer, die der Partei in schwerster Stunde des Wahlkampfes in den Rücken fallen.“

Wahlterror.

Im Südboten bezirgen wurde heute ein Lastauto des Reichsbanners von mehreren hundert Rechtsradikalen überfallen. Einige Reichsbannerleute wurden schwer durch Messerstiche verletzt. Es kam dann noch zu einem Kampf mit herbeigekommenen Kommunisten. Die Polizei, die sofort auf fünf Lastautos herankam, beendete die Ausschreitungen, es gelang ihr aber nicht, die Täter zu fassen.

Warum Marx?

Ein Wort an die Protestanten unter den Republikanern. Von Pfarrer Dr. theol. Moring (Wreslau).

Keine Frage: die Kandidatur Marx bedeutet für viele unter uns Protestanten eine schwere Belastung. Nicht deshalb, weil Marx nicht unserer Partei angehört. Auch nicht deshalb, weil Marx Katholik ist. Aber deswegen ist es für uns schwer, Marx zu wählen, weil er Zentrumsmann ist. Vom Zentrum trennt uns eine breite Kluft. Vor allem ist die Aufassung der Kultur tiefen und drüben ganz verschieden: Beim Katholizismus der Wille, die Gesamtheit des Lebens kirchlich zu leiten, beim Protestantismus der Gedanke der Freiheit und damit der bewußte Verzicht auf kirchliche Beherrschung. Dazu kommt die außerordentlich starke katholische Propaganda: die Errichtung des Bistums Weizen, die Ernennung eines Weibischofs Berlin, die Gründung von Klöstern, das offen ausgesprochene Programm der Rekatolisierung Deutschlands.

Und dennoch wählen wir Marx! Die Parole ist jetzt, nach der Kandidaturaufstellung Hindenburgs von Seiten des Rechtsblock, klarer und notwendiger denn je.

Sprach schon gegen Farres weit mehr als der Mann selber die Unterstützung seiner Kandidatur durch „vaterländische“ Verbände und Schwerindustrie, so ist die Aufstellung Hindenburgs für uns einfach ein Schlachtfeld. Die Kreise der Rechten haben so wenig Respekt vor der lauterer, ehrfurchtgebietenden Gestalt des Feldmarschalls, daß sie die Schwäche des alten Mannes mißbrauchen, um einen letzten Versuch zu machen, sich doch noch an Deutschlands Spitze zu stellen. Komme man von Herrn Farres noch allensfalls erwarten, daß er dem Drängen des Stahlhelms und der Schwerindustrie einigen Widerstand entgegenbringen würde, so ist solcher Widerstand bei dem 77jährigen Marschall, dem auch jegliche politische Routine abgeht, ausgeschlossen. Der gute Name Hindenburg würde zu verhängnisvollen Schritten ohne Skrupel mißbraucht.

Vor allem aber: Hindenburg ist Monarchist. Kein Mensch wird ihn darum scheitern. Aber kein Demokrat kann ihn wählen. Und daher ist die Entscheidung leicht. Einen Ober- oder Niedersachsen, einen Hamburger oder Mecklenburger oder Pommer, einen Thüringer oder einen Friesen wird auch die eifrigste katholische Propaganda nicht zur katholischen Kirche zurückbringen. Der Protestantismus hat eine vierhundertjährige Geschichte; aber die deutsche Republik ist erst sechs Jahre alt. Es heißt, keinen Glauben an die Macht des Protestantismus haben, wenn man meint, Marx nicht seine Stimme geben zu dürfen. Und man hat keine Liebe zur Republik, wenn man Hindenburg wählt.

Und schließlich noch eins: Deutschland ist ein überwiegend protestantisches Land. Daraus wird auch der Reichspräsident, selbst wenn er dem Zentrum angehört, Rücksicht nehmen müssen. Entschieden verlangen die protestantischen Kreise Marx sogar mehr Rücksicht auf die Protestanten nehmen als ein protestantischer Reichspräsident und viel mehr als dieser einem etwaigen Drängen des Zentrums Widerstand zu leisten.

Farres oder Marx? Hier konnte die Entscheidung schwer fallen, obwohl der überzeugte Republikaner sich auch in diesem Falle für Marx entscheiden mußte. Hindenburg oder Marx? Hier gibt es kein Raudern und Schwanken. Uns ist Hindenburg ein so ehrfurchtgebietender Mensch, daß wir es auch jetzt nicht fertig bringen, über ihn unwillig zu werden, wo er sich bedenklich Ludendorffs unglückliche Fußspuren nähert. Aber wir können Hindenburg jetzt nicht, und sei es nur durch Stimm-enthaltung, auf den Posten bringen, damit er seinen „kaiserlichen Herrn“ eines Tages zurückholt. Lieber noch als Hindenburg ist uns Deutschland. Das unser deutsches Vaterland in Recht und Freiheit blühe, darum wählen wir Marx.

Marx in Magdeburg und Dessau.

Magdeburg, 19. April. Reichskanzler a. D. Marx traf heute auf seiner Wahlreise hier ein. In einer Ansprache im überfüllten Hofkammeraal führte Marx u. a. aus: „Der Kampf um die deutsche Demokratie steht heute vielleicht auf seinem Höhepunkt. Das Zusammenleben der Völker und Staaten muß auf Achtung voreinander aufgebaut werden. Wir wollen zu Ihren Bauleuten gehören, die die Bausteine Achtung, Vertrauen und Frieden in das politische Leben einbauen. So glaube ich als Reichskanzler vaterländisch und im besten Sinne national gehandelt zu haben, wenn ich während meiner Amtsperiode und besonders in London am Verhandlungstisch mit unseren früheren Gegnern für das deutsche Volk, für seine Wirtschaft und für seine Zukunft arbeitete, und wenn ich nicht den Grundsatze verfocht alles oder garnichts. Mit aller Entschiedenheit habe ich mich während meiner Kanzlerschaft gegen die Bestrebungen gewandt, den Zeitpunkt für gekommen zu erachten, mit der sozialen Politik überhaupt Schluss zu machen. Auch im Wirtschaftsleben muß der Gedanke der verantwortungsvollen Mitarbeit aller Gutgesinnten gelten und nicht einseitige Machtzunahme. Ich habe nie meine Hand dazu hergegeben, die weiten Kreise der Arbeiterklasse von der Mitarbeit an den Staatsgeschäften auszuschließen. Nach dieser Rede begab sich Marx noch nach zwei anderen Sälen in denen er in kurzen Ansprachen

mimt
Loyd
spielsdarst.
Schlager
net
tzer
ante
en.
esperien
kten.
sene.
stellung.
tzer
dnet hat.
er
mer.
Neuester
Schlager
if
nig.
Ihr an:
ik
eben
rei
wähe.
mittele
schloßen
birge
381.
ern
Schweife
R. 6.-
10.-
nahme.
effektiv.
öbmen.